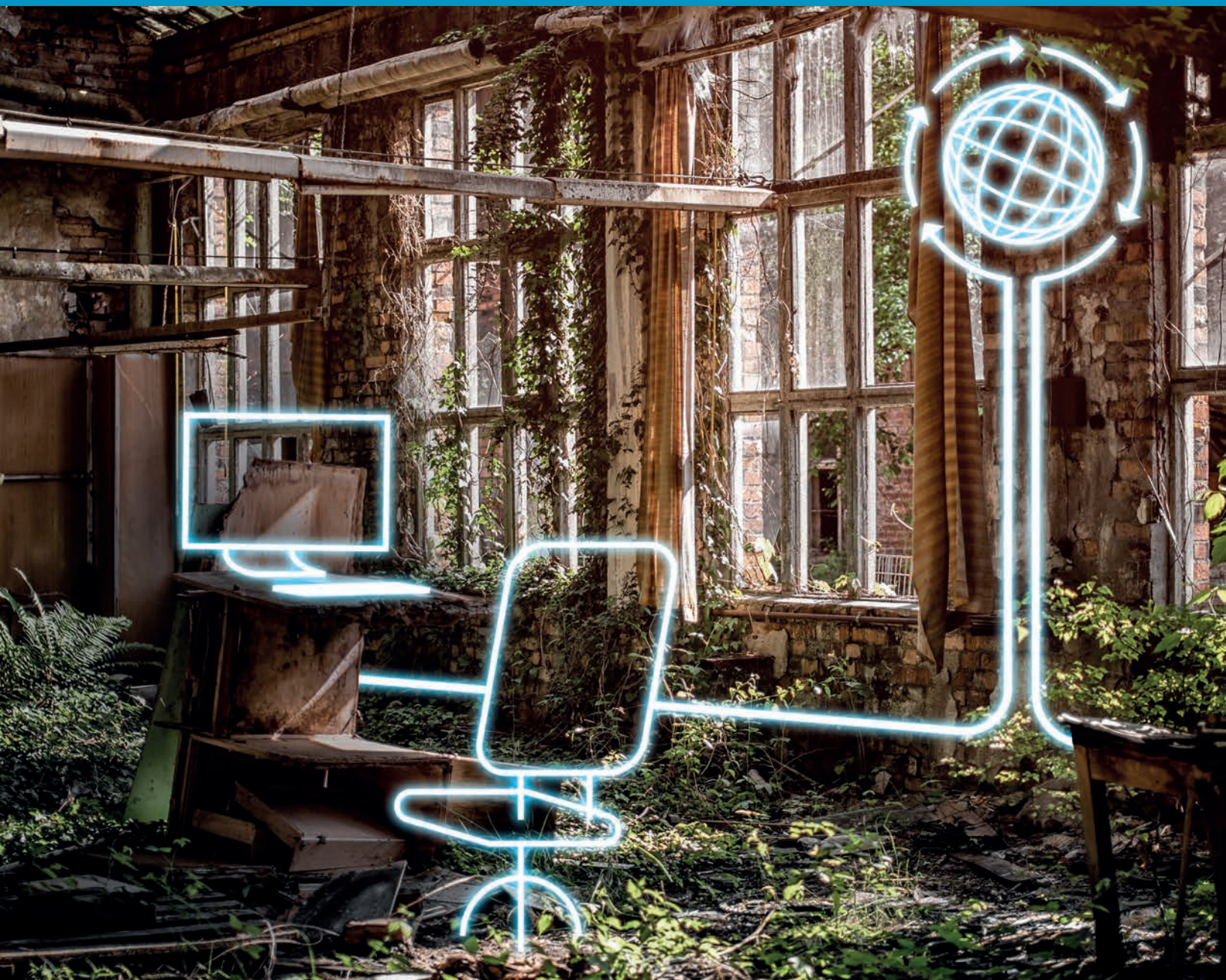


Co-Working & Co. – modernes Arbeiten in Thüringen

Handlungsbedarfe, Erfolgsfaktoren und Modellbeispiele zur
Wiederbelebung verlassenener Orte im ländlichen Raum



Editorial

THÜRINGER MINISTERIUM FÜR INFRASTRUKTUR UND LANDWIRTSCHAFT – FRAU MINISTERIN SUSANNA KARAWANSKIJ



Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse und die Stärkung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum sind ein Schwerpunkt der Arbeit des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL). Mit der Serviceagentur Demografischer Wandel haben wir seit 2011 ein wichtiges Instrument, das als Informations-, Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für die vielfältigen Fragen der mit dem demografischen Wandel verbundenen Herausforderungen agiert. Die regelmäßigen Veranstaltungen, wie die hier durchgeführten Regionalkonferenzen, dienen als Raum für den Wissenstransfer und zur Vernetzung aller Akteur:innen im Land aus Verwaltung, Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Ziel dabei ist es, gemeinsam im direkten Dialog Ideen auszutauschen und zu diskutieren. Diese Broschüre möchte die gewonnenen Impulse – auch über die Dauer der Veranstaltungsreihe 2021 hinaus – für weitere Interessierte festhalten und zugänglich machen. Die vorhandenen Möglichkeiten sollen genutzt werden, um eigene Konzepte zu entwickeln, sodass zielgerichtet – unter Berücksichtigung der vorhandenen Strukturen – genau dort angesetzt werden kann, wo Bedarf ist. Dafür bietet das TMIL gern eine Plattform.

DIGITALAGENTUR THÜRINGEN – HERR HEIKO KAHL



In der heutigen Zeit zwischen Homeoffice und Online-Meetings ist die Versorgung mit schnellem Internet eine Grundvoraussetzung. Der flächendeckende Breitbandausbau, insbesondere im ländlichen Raum, ist daher unumgänglich. Die technische Ausstattung ist jedoch nur ein Anfang. Digitalisierung muss stets im lokalen

Kontext der Menschen und ihrer Bedürfnisse betrachtet werden. Teilhabe und Mitgestaltung der Menschen vor Ort sind Schlüsselemente zur erfolgreichen digitalen Transformation. Nur so kann Digitalisierung einen Beitrag dazu leisten, Arbeits- und Lebensumstände sowie die Attraktivität der ländlichen Regionen zu steigern, Orte multifunktional zu entwickeln und gleichzeitig leerstehende Gebäude wieder zu nutzen: von der Bereitstellung mobiler Arbeitsplätze über Telemedizinplätze bis zur Entwicklung von Orten für Kulturschaffende und die Gründerszene. Wie es gelingen kann, Gemeinden und Dörfer nicht nur als attraktiven Wohn-, sondern vielmehr auch als Arbeitsort zu gestalten, zeigen uns in diesem Bericht erfolgreiche Thüringer Projekte aus den Regionalkonferenzen.

THÜRINGER LANDGESELLSCHAFT – HERR DR. ALEXANDER SCHMIDTKE



Die ländlichen Räume erfüllen verschiedenste Aufgaben, die miteinander in Wechselwirkung stehen. Sie sind für die Menschen mindestens Wohn-, Arbeits- und Freizeit- bzw. Erholungsräume. Daraus ergeben sich unterschiedliche Handlungsansätze, um insgesamt positive, in die Zukunft gerichtete Entwicklungen zu ermöglichen. Die Thüringer Landgesellschaft begleitet die ländlichen Räume mit ihren Akteur:innen aus den unterschiedlichen Bereichen seit vielen Jahren bei diesen Prozessen. Die Digitalisierung, die alle Lebensbereiche erfasst hat, ist für die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume und für die Chancengleichheit der Menschen eine wesentliche Grundvoraussetzung. Neben den für die Regionen verfügbar zu machenden technischen Möglichkeiten ist es wichtig, generationenübergreifend das Bewusstsein und die Bereitschaft der Menschen für die Chancen und Risiken der Digitalisierung weiterzuentwickeln. Thematische Regionalkonferenzen sind erfolgreiche Instrumente, konkrete Projekte und Maßnahmen für den ländlichen Raum zu initiieren.

Inhalt

04

Eingangsstatement

vom ehemaligen Infrastrukturminister
Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff am
20.07.2021

08

Kurzinterview

Mobiles Arbeiten auf dem Lande –
Frederik Fischer, Gründer von Neulandia

11

Zentrale Ergebnisse der Diskussion

Handlungsbedarfe – Herausforderungen
– Lösungsansätze

26

Checkliste – Empfehlungen

Sieben Empfehlungen für die Gründung
von Co-Working-Spaces

06

Begrifflichkeiten

Arbeit 4.0, Mobiles Arbeiten, Co-Working-
Space und Co-Working-Modelle

10

Regionalkonferenzen

Mobiles Arbeiten auf dem Land –
Wiederbelebung von Lost Places

17

Thüringer Best-Practice-Beispiele

Welche modellhaften Projekte gibt es?

29

Weiterführende Informationen

Ansprechpartner:innen, u. a. für Vernet-
zung und Fördermöglichkeiten

Eingangsstatement

vom ehemaligen Infrastrukturminister Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff am 20.07.2021



Vor der Pandemie hätten wir über mobiles Arbeiten auf dem Land gesprochen als ein Zukunftsthema, dem man sich auch mal widmen könnte. Die Rahmenbedingungen haben sich völlig verändert und insofern liegen wir mit der Fachveranstaltung, bei der ich bedauerlicherweise persönlich nicht dabei sein kann, im Trend einer Megadiskussion. Denn über Monate hinweg war Deutschland natürlich ungewollt in einem Großexperiment und die Rahmen- und Arbeitsbedingungen haben sich vollkommen verändert. Wir stellen fest, dass das Thema Homeoffice – digitales Arbeiten – die Fragen auch, wie sich bestimmte Verkehrsströme entwickeln, wie Pendlerbeziehungen aussehen, wie viele Büroflächen wir künftig brauchen werden, sich in einer radikal veränderten Diskussion befinden.

Und genau da setzen wir mit unserer Veranstaltung an, weil wir die Frage von gleichwertigen Lebensverhältnissen auf dem Land und auf dem Dorf nicht als eine theoretische Debatte führen, sondern als eine ganz praktische Debatte. Wir setzen da an, wo konkrete Bedürfnisse entstehen. Und die konkreten Bedürfnisse sind relativ einfach zu artikulieren.

Menschen wollen für ihre Kinder ‚kurze Beine – kurze Wege‘, das heißt, sie wollen wohnortnahe Versorgung mit Schulangeboten. Sie wollen darüber hinaus, dass es mobile Dienstleistungen gibt, die zum Beispiel für pflegende Angehörige Medikamente usw. bringen, die die Angehörigen brauchen – all das.



Und sie wollen nicht mehr zwingend zum Arbeitsort pendeln müssen, wenn das Arbeitsverhältnisse sind, in denen auch das Arbeiten von zu Hause aus möglich ist, und das ist überhaupt kein Zuckerschlecken. Eine ganze Generation von 30- bis 50-Jährigen hat eine ziemlich klare Vorstellung bekommen, was es heißt, über Lehrerinnen und Lehrer zu meckern – das ist der Autoritätsverlust, den wir in der Pandemie als Eltern alle durchgemacht haben, wenn wir versucht haben, am Wohnzimmer- oder Küchentisch unseren Kindern irgendetwas beizubringen.

Aber wir haben darüber eben auch als Arbeitgeber gelernt, dass die Vorstellung, dass Menschen, die nicht im Büro arbeiten, zu Hause die Beine hochlegen würden, überhaupt nicht der Realität entspricht. Aber das ist eine Chance. Das ist auch deshalb eine Chance, weil wir feststellen, dass Menschen nicht nur Landflucht, sondern in zunehmendem Maße auch Stadtlucht betreiben. Sie wollen aus den großen Städten raus und den diskreten Charme der Peripherie nutzen. Aber sie wollen diesen diskreten Charme der Peripherie, das Gute des ländlichen Raums mit den Dienstleistungsvorzügen auch von gut ausgestatteten Infrastrukturen verbinden. Und genau darum wird es gehen. Deshalb haben wir provokant den Begriff der „Lost Places“ verwendet. Ich glaube, dass das ein falscher Begriff ist. Unsere Dörfer kann man eher genauso wie unsere kleinen Städte mit dem Begriff der „Sleeping Beauties“ beschreiben und nicht der „Lost Places“. Das sind die Orte, die

Familien als lebenswerte Orte ansehen, weil man gerade auch in Thüringen guten Wohnraum zu günstigen Preisen bekommt, weil es guten Bauraum gibt, der ausgefüllt werden kann. Und insofern ist die Frage des mobilen Arbeitens auf dem Land eigentlich die klare Frage: Wie verändern wir unsere bisherigen Sichtweisen auf Arbeit, auf Freizeit und auf die Verkehrsströme?

Und sich dem zu widmen mit Praktikerinnen und Praktikern, mit denjenigen, die ganz konkrete Erfahrungen in diesem Bereich sammeln, das ist etwas, was zum Kerngeschäft der Serviceagentur Demografischer Wandel gehört. Nun haben wir den demografischen Wandel über lange Zeit als so einen Angstbegriff verstanden. Also mit Demografie wurde immer erklärt, wenn man irgendwas weniger gemacht hat.

Wir haben überlegt, ob wir den Begriff „demografischer Wandel“ weiter verwenden wollen und haben gesagt: Ja, warum eigentlich nicht? Wir wollen ihn nur positiv drehen, nicht mehr über Rückbau sprechen, sondern über den Ausbau von den Strukturen, die als öffentlich finanzierte Daseinsvorsorge, als gemeinwirtschaftliche Selbstorganisation et cetera verstanden wird.

Die Serviceagentur ist ein Diskussionsraum, der genau solche Veranstaltungen wie heute ermöglicht – der darüber hinaus aber dazu beiträgt, dass wir aus Diskussionen ganz praktische Schlussfolgerungen ziehen und insofern tun sie mir einen Gefallen bei der Veranstaltung: Seien Sie so konkret wie möglich! Formulieren Sie so normativ wie möglich, was Sie wollen und lassen Sie uns dann gemeinsam schauen, wie wir nicht nur theoretisieren, sondern in zunehmendem Maße praktisch werden.

Und deshalb ist jede gute Idee, jeder praktische Vorschlag in dieser Diskussion, in dieser Veranstaltung heute enorm wichtig. Ich wünsche Ihnen viel Spaß und freue mich auf die Ideen, die wir dann im Infrastrukturministerium gemeinsam mit Ihnen umsetzen können.



[Link zur Videobotschaft](#)

Videobotschaft vom damaligen Infrastrukturminister Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff zur digitalen Regionalkonferenz „Mobiles Arbeiten auf dem Land – Wiederbelebung von Lost Places“ am 20.07.2021

Begrifflichkeiten

Arbeit 4.0, Mobiles Arbeiten, Co-Working-Space und Co-Working-Modelle

Arbeit 4.0, Mobiles Arbeiten, Homeoffice, Co-Working, Desksharing und Co-Modelle sind Schlagwörter, die mit fortschreitender Digitalisierung und damit einhergehender Flexibilisierung der Arbeitsstrukturen zunehmend in der gesellschaftlichen Debatte kursieren. Allerdings werden unter diesen Begriffen teilweise unterschiedliche Arbeitsweisen und Rahmenbedingungen verstanden. Für ein einheitliches Verständnis der verwendeten Begrifflichkeiten in der Publikation sowie als Grundlage für die Ausführungen auf den folgenden Seiten werden nachfolgend diese Begriffe definiert und Verweise auf weiterführende Studien gegeben.



Arbeit 4.0

Tiefgreifende gesellschaftliche Umbrüche, die mit einem Wandel der Lebensstile einhergehen, sind auch Ausgangspunkt für eine Diskussion um die Zukunft der Arbeit. Zugleich wirkt sich die zunehmende Digitalisierung in besonderem Maße auf unsere Arbeitswelt aus. Die Arbeit der Zukunft ist vernetzt, flexibel und digital. In diesem Kontext wird auch der Begriff „Arbeit 4.0“ als Pendant zur vierten industriellen Revolution („Industrie 4.0“) verwendet. Arbeit 4.0 beschränkt sich dabei nicht nur auf den industriellen Sektor, sondern bezieht sich auf die gesamte Arbeitswelt und rückt damit neue Arbeitsformen und sich verändernde Arbeitsverhältnisse in den Fokus der Debatte.¹ Beispielhaft für den Wandel der Arbeitswelt sind die Zunahme von Projektarbeit, die Verbreitung von sogenannten „Bastelbiografien“ (im Sinne von unterbrochenen Erwerbsbiografien), die Zunahme von ortsungebundener Arbeit und damit auch die Entstehung gänzlich neuer Berufsgruppen, wie z. B. den Digitalen Nomad:innen. Gleichwohl bietet Arbeit 4.0 eine Chance für sich verändernde Bedingungen am Arbeitsmarkt.

Mobiles Arbeiten

Mobiles Arbeiten umfasst grundsätzlich Tätigkeiten außerhalb der eigentlichen zentralen Arbeitsstätte und ist gesetzlich nicht definiert.² Differenziert werden kann zwischen der Mobilität der Beschäftigten und der Mobilität der Arbeitsinhalte. Die Ausübung von Arbeitstätigkeiten an unterschiedlichen Standorten, wie z. B. Mitarbeiter:innen im Außendienst oder Berufsgruppen, für die das Unterwegssein Teil der Tätigkeit ist, erfordern die Mobilität der Beschäftigten.³ Dem gegenüber existieren Tätigkeiten und Arbeitsinhalte, die nicht zwingend an Ort und Zeit gebunden sind.⁴ Hierunter ist auch das „Co-Working“ zu subsumieren. Mobiles Arbeiten, welches orts- und zeitunabhängig stattfinden kann, unterscheidet sich somit vom „Homeoffice“, bei welchem in der Regel der Schreibtischarbeitsplatz im eigenen Zuhause gemeint ist.³ Eine gesetzliche Definition des Begriffes Homeoffice gibt es (noch) nicht. Allgemein versteht man hierunter das gelegentliche oder ständige Arbeiten in den privaten Räumlichkeiten der Arbeitnehmer:innen. Im Ergebnis ist Homeoffice ein Fall der Telearbeit. Diese ist in der Arbeitsstättenverordnung gesetzlich definiert.⁵

Co-Working-Space

Ein Co-Working-Space beschreibt einen Ort, an welchem unterschiedliche Menschen unabhängig voneinander zusammenkommen können, um gemeinsam (aber nicht zwingend miteinander) und temporär arbeiten zu können.⁶ Flexibel eingerichtete Arbeitsflächen und Gemeinschaftsbüros stehen für eine Anmietung zur Verfügung und stellen somit eine Alternative zum Büro oder den eigenen vier Wänden dar.⁷ Häufig finden sich neben den offen gestalteten Büroräumen „Social Areas“ für Austausch und Entspannung.⁸ Dabei muss ein Co-Working-Space nicht ausschließlich als reiner Arbeitsplatz fungieren, sondern kann mit einer Vielzahl anderer Nutzungen und Geschäftsmodelle kombiniert werden. Angepasst an den Bedarf und verfügbaren Raum stellt dies ein flexibles Konzept dar, welches u. a. in Verbindung mit „Desksharing“ (Arbeitsorganisation, bei der innerhalb einer Organisationseinheit weniger Arbeitsplätze als Beschäftigte existieren. Die Mitarbeiter:innen haben keinen festgelegten Arbeitsplatz und wählen „ihren“ Platz täglich neu – Reduzierung der Arbeitsplatzkosten) nicht nur für Arbeitnehmer:innen, sondern auch für Unternehmen attraktiv ist.^{7,8} Der Unterschied zu einer Bürogemeinschaft wird zudem durch die Mischung verschiedener Berufe und die geringere Verbindlichkeit deutlich.



Co-Working-Modelle

So individuell wie die Möglichkeiten zur Gestaltung des Co-Working-Spaces, so individuell sind ihre Zielgruppen. Kreative, Pendler:innen aber auch Handwerker:innen finden hier Platz. Neben dem klassischen Co-Working-Space existieren zahlreiche weitere Modelle. Die Kombination aus professioneller Arbeitsumgebung und Erholung mit Übernachtung („Retreat“) bietet die Chance, sich losgelöst von seiner alltäglichen Umgebung neuen Aufgaben und Projekten zu widmen. Unter dem Begriff „Workation“ (Kombination aus Arbeit [Work] und Urlaub [Vacation]) werden Angebote gefasst, bei denen Co-Working-Spaces vorrangig an bestehenden touristischen Hotspots angesiedelt werden. Multifunktionale Lösungen in Gemeinden als neue Dorfmitte schaffen mehr als nur einen Arbeitsplatz, u. a. Vereinsräume, Ärztehaus oder Poststelle. Kombiniert mit Pop-up-Angeboten (zeitlich befristeten Angeboten) sowie idealerweise durch die (Wieder-)Nutzung von Leerständen („Lost Places“), kann die Standortattraktivität und Lebensqualität erhöht werden. Integrierte Wohn- und Arbeitsprojekte, oftmals als Gemeinschaftsprojekte konzipiert, transformieren bestehende Gebäude nicht nur zu neuen Arbeitsräumen, sondern zugleich zu einem neuen Zuhause.⁶

¹ BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.) (2017): Weißbuch Arbeiten 4.0. Berlin.

² Kleemann, Frank (2017): Mobile und ortsungebundene Arbeit. In: Hirsch-Kreinsen, Hartmut; Minssen, Heiner (Hg.): Lexikon der Arbeits- und Industriesoziologie. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 222-225.

³ Vogl, Gerlinde; Nies, Gerd (2013): Mobile Arbeit. Betriebs- und Dienstvereinbarungen. Analyse und Handlungsempfehlungen. Hans-Böckler-Stiftung, Bund-Verlag: Frankfurt am Main.

⁴ Hellert, Ulrike (2018): Arbeitszeitmodelle der Zukunft: Arbeitszeiten flexibel und attraktiv gestalten. Haufe Group, Freiburg.

⁵ Industrie- und Handelskammer (IHK) Kassel-Marburg 2021: Homeoffice und mobiles Arbeiten. Verfügbar (Zugriff: 2022-01-07).

⁶ Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2020): Coworking im ländlichen Raum – Menschen, Modelle, Trends. Gütersloh, S. 6. Verfügbar (Zugriff: 2021-12-13).

⁷ Innerhofer, Elisa; Pechlaner, Harald (2018): Die Attraktivität des Temporären und ihre Bedeutung für die Regionalentwicklung. In: Innerhofer, Elisa; Pechlaner, Harald (Hg.): Temporäre Konzepte: Coworking und Coliving als Perspektive für die Regionalentwicklung. Kohlhammer, Stuttgart, S. 21-32.

⁸ Merkel, Janett; Oppen, M. (2013): Coworking Spaces: Die (Re-)Organisation kreativer Arbeit. WZBrief Arbeit, No. 16., Berlin. Verfügbar (Zugriff: 2020-08-10).

Kurzinterview

Mobiles Arbeiten auf dem Lande – Frederik Fischer, Gründer von Neulandia

Dorfleben 2.0 – Wohnen, Arbeiten und dabei die Vorzüge des ländlichen Raums genießen – die Projekte „Summer of Pioneers“ und „KoDorf“ haben sich genau dies zum Ziel gesetzt. Wie das geht und was Inhalte der Projekte sind, erläutert Frederik Fischer, Journalist und Gründer von Neulandia im Interview. Neulandia ist eine Kreativagentur, die sich mit dem „KoDorf“ und dem „Summer of Pioneers“ für neue Wohn- und Arbeitsmodelle in ländlichen Räumen engagiert.

„SUMMER OF PIONEERS“ – EIN PROGRAMM ZUM PROBEWOHNEN UND CO-WORKING AUF DEM LAND. WELCHE PROJEKTIDEE VERBIRGT SICH DAHINTER?

Mit dem „KoDorf“ entwickeln wir genossenschaftliche Quartiere in ländlichen Räumen. Dafür benötigen wir große Grundstücke. In vielen Gemeinden gibt es zwar großes Interesse an neuen Ansätzen, aber keine ausreichend großen Grundstücke. Mit dem „Summer of Pioneers“ wollten wir daher eine Alternative anbieten, die sich auf den bestehenden Leerstand stützt und keinen Neubau erfordert.

ZIELGRUPPE SIND VERSTÄRKT MENSCHEN AUS DER GROßSTADT UND KREATIVE. AUF DER HOMEPAGE WIRD JEDOCH AUCH DARAUFWERWIENEN, DASS WEITERE ZIELGRUPPEN DENKBAR SIND. WELCHE KÖNNTEN DAS SEIN?

Mit dem „Summer of Pioneers“ richten wir uns tatsächlich in erster Linie an Großstädter:innen mit Landsehnsucht. Das „KoDorf“ versteht sich dagegen ganz gezielt als Angebot für die Menschen vor Ort. Das wird auch gut angenommen. Insbesondere Ältere leben oft in viel zu großen Häusern. Für sie stellen die kleinen Häuser des „KoDorfs“ eine gute Möglichkeit dar, in der vertrauten Umgebung bleiben zu können und sich zu verkleinern. Gleichzeitig werden so große Häuser frei für Familien. Das „KoDorf“ ist ein Ansatz, Wohnraum bedarfsgerechter zu verteilen.

SIE ARBEITEN ENG MIT DEN GEMEINDEN ZUSAMMEN. WELCHE VORAUSSETZUNGEN MÜSSEN GESCHAFFEN WERDEN, UM EINEN EIGENEN „SUMMER OF PIONEERS“ DURCHZUFÜHREN?

An erster Stelle braucht es in der Verwaltung Menschen, die für das Projekt brennen. Wir können Kommunen einen Großteil der Arbeit abnehmen, aber sie werden immer ein ganz zentraler Partner bei dem Projekt bleiben. Dann braucht es Unterbringungsmöglichkeiten für 20 Pionier:innen – das sind im besten Fall leerstehende Wohnungen in Kommunalbesitz, aber auch Hotels, Schlösser oder private Unterkünfte können sich eignen. Zusätzlich braucht es

einen Co-Working-Space – am besten gibt es diesen schon. Wir können aber bei Bedarf auch einen Co-Working-Space aufbauen. Und zuletzt braucht es natürlich entsprechende finanzielle Mittel für die Umsetzung – insbesondere Mittel aus LEADER und der Städtebauförderung bieten sich hier an.

ES WURDEN U. A. „SUMMER OF PIONEERS“ IN WITTENBERGE UND HOMBERG DURCHFÜHRT – WIE WURDE DIE ANSÄSSIGE BEVÖLKERUNG IN DAS PROJEKT EINGEBUNDEN UND WELCHE ANGEBOTE WURDEN FÜR SIE INTEGRIERT?

Es ist uns sehr wichtig, dass die Pionier:innen nicht nur unter sich bleiben, sondern gemeinsam mit der Bevölkerung eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung vorantreiben. Daher wählen wir diese im Rahmen eines Wettbewerbs aus, bei dem sie sich mit einem Projekt bewerben, das sie für die Menschen vor Ort umsetzen



Frederik Fischer © Neulandia

wollen. Alle Projekte sind also für die Menschen vor Ort gedacht. Das Spektrum ist dabei sehr breit – von Kulturveranstaltungen (Theater, Lesungen, Kino) über die Umnutzung von Leerständen in Begegnungsorte (Cafés, Ladengeschäfte) bis hin zu Zusammenschlüssen der Pionier:innen und Menschen vor Ort wie die Elblandwerker in Wittenberge.

WIE WURDE DAS PROJEKT VON DER BEVÖLKERUNG ANGENOMMEN?

Bislang wurde jeder „Summer of Pioneers“ begrüßt und unterstützt. Wir werden zwar immer wieder auf mögliche Konflikte angesprochen, aber haben diese tatsächlich bislang nicht erlebt. Dass es vereinzelt kritische Stimmen gibt, ist selbstverständlich und durchaus hilfreich. Wir können und wollen ja laufend dazulernen.



Bauaktion Cude © Jonathan Linke

LETZTE UND EINE DER WICHTIGSTEN FRAGEN: SIND DIE PIONIER:INNEN GEBLIEBEN?

In Homberg und Wittenberge sind jeweils rund die Hälfte der Pionier:innen geblieben. In Tengen war dies aufgrund der besonderen Wohnsituation kaum möglich – hier lebten die Pionier:innen gemeinsam in einem mittelalterlichen Schloss. Immerhin vier Pionier:innen sind aber auch hier geblieben und führen das Schloss im diesem Jahr in eine Zukunft als innovativer Kultur- und Begegnungsort. In Altena, dem vierten Standort, hatten wir Pech. Die Flut hat dort große Schäden verursacht und die Prioritäten verschoben.

Mehr Informationen

Bei Interesse an einer möglichen Zusammenarbeit wenden Sie sich bitte an:



FREDERIK FISCHER:

frederik.fischer@neulandia.de

neulandia.de



Regionalkonferenzen

Mobiles Arbeiten auf dem Land – Wiederbelebung von Lost Places



Im Juli, September und November 2021 fanden drei digitale Regionalkonferenzen statt und nahmen jeweils den Osten, Norden und Südwesten von Thüringen in den Blick, um gemeinsam die Potenziale auszuloten, die die Digitalisierung der Arbeitswelt und dem gesellschaftlichen Leben im ländlichen Raum in Thüringen bietet.

Neben wissenschaftlichen Impulsvorträgen stellten sich Best-Practice-Beispiele aus den jeweiligen Regionen vor und zeigten, wie Leerstände, sogenannte „Lost Places“, durch Co-Working-Spaces aber auch andere Nutzungskonzepte und Geschäftsmodelle wiederbelebt werden konnten. Gemeinsam mit den Teilnehmer:innen wurden Handlungsbedarfe, Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten diskutiert sowie Raum für Vernetzung und Austausch gegeben.

Eckdaten zu den Regionalkonferenzen

Ostthüringen, 20.07.2021 – Nordthüringen, 30.09.2021 – Südwestthüringen, 09.11.2021



ZIELGRUPPE

Interessierte, die sich zu dem Thema informieren wollen oder ein Co-Working-Space eröffnen oder einrichten bzw. eine Einrichtung unterstützen oder kooperativ entwickeln wollen, bspw. Kommunen, Vereine, Unternehmen

TEILNEHMER:INNEN:

vorrangig aus dem öffentlichen Sektor und der Zivilgesellschaft (u. a. Vereine, Netzwerke und Private), aber auch aus der Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft

ZIELE DER KONFERENZEN

- Impulse für die Initiierung von Modellprojekten bzw. die Verstetigung bestehender Projekte im ländlichen Raum setzen
- Vernetzung und Austausch der Akteur:innen in der Region
- Vorstellung von Best Practices
- Aufzeigen von Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten

WÜNSCHE UND ERWARTUNGEN DER TEILNEHMER:INNEN:

- Vernetzung und gemeinsamer Austausch
- Erkenntnisse gewinnen, Tipps und Ideen erhalten, wie ein Co-Working-Projekt umgesetzt werden kann und was die ersten Schritte und Fördermöglichkeiten sind

Zentrale Ergebnisse der Diskussion

Handlungsbedarfe – Herausforderungen – Lösungsansätze

Die ländlichen Gebiete in Thüringen stehen aufgrund des demografischen Wandels, dem daraus resultierenden Fachkräftemangel sowie dem Strukturwandel vor gravierenden Herausforderungen. Gleichzeitig stehen in vielen Orten architektonisch wertvolle und sich zum Teil unter Denkmalschutz befindliche Gebäude leer, sind sanierungsbedürftig oder von zukünftigem Leerstand bedroht. Leerstand beeinflusst das Ortsbild negativ und verringert die Standortattraktivität, was sich unter anderem nachteilig auf die Ansiedlung von Unternehmen sowie die Zuzugs- oder Bleibeentscheidung von Menschen auswirken kann.

Um dem entgegenzuwirken, sollten Leerstände vermehrt reaktiviert und neue Nutzungskonzepte für diese Orte entwickelt werden. Mit der Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die sogenannten Lost Places zu revitalisieren. Eine in der Forschung sowie in der Praxis vermehrt diskutierte Entwicklung ist die Etablierung von Co-Working-Spaces, die nicht nur mobile Arbeitsplätze bereitstellen, sondern darüber hinaus die Orte mit neuen Geschäftsmodellen und Dienstleistungsangeboten beleben können. Zusätzlich bieten diese die Chance, den Bevölkerungsrückgang zu mildern und die Altersstruktur zu diversifizieren.

In den Regionalkonferenzen zum mobilen Arbeiten im ländlichen Raum in Thüringen wurden Handlungsbedarfe und Herausforderungen sowie Lösungsansätze zur Wiederbelebung verlassener Orte diskutiert. Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen Fachrichtungen haben ihre Perspektive eingebracht. Zentrales Thema war die Frage, wie Co-Working-Spaces, aber auch andere dienstleistungsbezogene und ortsunabhängige Geschäftsmodelle dabei helfen können, leerstehende Gebäude im ländlichen Raum wiederzubeleben. Wie entstehen an diesen Orten Ideen, um die Herausforderungen des demografischen Wandels zu gestalten und wie können dafür digitale Anwendungen mit analogen Lösungen verbunden werden? Wie können Co-Working-Spaces zu Orten werden, die kreativen Austausch als Basis für mehr Innovationen im ländlichen Raum befördern?

Zentrale Ergebnisse der Diskussion werden auf den nächsten Seiten zusammenfassend dargestellt.



Handlungsbedarfe und Herausforderungen

BEWUSSTSEIN FÜR NEUES VOR ORT SCHAFFEN

Zunächst braucht es das Bewusstsein vor Ort für neue Arbeitstrends, wie Co-Working, New Work, flexible Arbeitszeitmodelle sowie die Möglichkeit, Co-Working mit anderen Nutzungsmöglichkeiten zu verbinden – dies ist bislang nicht flächendeckend vorhanden. Hier gilt es, die Bereitschaft für neue Ideen zu entwickeln und die lokalen Akteur:innen zur Zusammenarbeit anzuregen. Gleichwohl ist Co-Working den regionalen Gegebenheiten anzupassen und entsprechend zu gestalten. Hierfür wird ein gemeinsames Verständnis benötigt, welches die Bedarfe der Ortsansässigen mit den Ideen und Impulsen von außen verknüpft.

VOR ORT EIN NETZWERK BILDEN UND EINE DYNAMIK ZUM GESTALTEN UND MITMACHEN ENTWICKELN

Es besteht eine hohe Nachfrage nach Vernetzung und Erfahrungsaustausch. Viele Akteur:innen müssen Ideen und Bedarfe erst einmal kommunizieren und diese sichtbar machen. Dafür bedarf es eines lebendigen Netzwerkes vor Ort aus Ideengeber:innen, Kommune, Bürger:innen, Vereinen, Unternehmen. Zentrale Herausforderungen bestehen einerseits darin, alle potentiell Beteiligten an einen Tisch zu bekommen, und andererseits darin, eine rege Kommunikation zwischen den beteiligten Akteur:innen dauerhaft aufrecht zu erhalten. Dafür ist es von entscheidender Bedeutung, eine Dynamik zum Mitmachen und Gestalten vor Ort zu entwickeln und beizubehalten.

INDIVIDUELLE BERATUNG, MODERATION UND UNTERSTÜTZUNG DER AKTEUR:INNEN VOR ORT

Großer Handlungsbedarf besteht außerdem bezüglich der individuellen Beratung und Betreuung der Akteur:innen vor Ort über den gesamten Prozess – von der Bedarfsermittlung über die Ideensammlung bis hin zur Strategieentwicklung, welche die Formulierung von Zielen, Maßnahmen und Finanzierungsmöglichkeiten beinhaltet. Es gilt bauliche Maßnahmen, digitale Infrastruktur und Anwendungsmöglichkeiten zusammenzudenken.

Für die Beratung ist die Art der Ansprache der lokalen Akteur:innen besonders bedeutsam. Dafür braucht es lokale Kümmer:innen, wie Demografiebeauftragte oder Regionale Aktionsgruppen, die Übersetzungsleistungen erbringen können:

Was ist ein Co-Working-Space? Welche Vorteile ergeben sich für lokale Akteur:innen? An wen können sich Interessierte wenden? Bisher sind die Zuständigkeiten teilweise unklar und es fehlt an Kümmerer:innen-Strukturen vor Ort. Eine konkrete finanzielle Unterbreitung dieser Strukturen, inklusive möglicher bundes- und landesseitiger Unterstützungen, ist ausbaufähig.

GEEIGNETE IMMOBILIE UND STANDORT FINDEN

Darüber hinaus gilt es, eine geeignete Immobilie mit Blick auf den Stand der Sanierung, die Lage, die Infrastruktur, insbesondere auch die digitale Infrastruktur, zu finden. Umsetzungsprobleme ergeben sich dabei teilweise aufgrund der Eigentumsverhältnisse der Immobilien. Wichtig ist, dass alle Bedarfe und Möglichkeiten vor Ort berücksichtigt werden. Der Fokus der Gebietskörperschaften sollte dabei auf den Erhalt der bestehenden Bausubstanz bzw. auf den Lückenschluss und damit auf die Revitalisierung des Leerstands gelegt werden, nicht auf den Abriss.



BETREIBERFRAGE KLÄREN UND FINANZIERUNG SICHERN

Vor Ort ist zudem zu klären, wer als Betreiber:in auftritt und das Vorhaben federführend steuert. Mögliche Betreiber:innen können Kommunen, Vereine, Gründer:innen, Kulturschaffende, Unternehmen oder Hochschulen sein. Allerdings fehlen in den Kommunen häufig die Kapazitäten, obwohl das Interesse vorhanden ist. Gleichzeitig ist das alleinige Risiko für private und zivilgesellschaftliche Akteur:innen oftmals zu hoch und stellt somit eine zu große Hürde dar. Zu überlegen wäre hierbei, inwieweit neben privaten Initiativen die Kommune als Betreiber fungieren kann – etwa in Form eines gemeinsamen Geschäftsmodells, um die Finanzierung zum Betrieb des Co-Working-Space (Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung) zu sichern.

Die Hauptaufgabe besteht darin, ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept zu entwickeln und umzusetzen. Für eine dauerhafte Nutzung ist ein attraktives und modernes Umfeld erforderlich. Zunächst bestehen hohe Fixkosten, um ein auf die regionalen Bedarfe und Voraussetzungen abgestimmtes Angebot zur Erprobung zu schaffen. Zudem werden umfangreiche finanzielle Ressourcen benötigt, um den Co-Working-Space zu erhalten und flexibel auf sich ändernde Bedarfe reagieren zu können. Eine besondere Herausforderung ergibt sich für finanzschwache Kommunen mit sehr begrenzten frei verfügbaren Mitteln.



© SKYLAR KANG - pexels.com

Serviceagentur Demografischer Wandel



GRÜNDUNG	28. März 2011
SITZ	Erfurt
LEITUNG	Markus Brämer
MITARBEITER:INNEN	6 (Stand: Januar 2022)
ÜBER UNS	Wir sind die zentrale Anlaufstelle in Thüringen für demografische Fragestellungen. Wir agieren als Informations-, Dienstleistungs-, Beratungs- und Kompetenzzentrum für die vielfältigen Fragen der mit dem demografischen Wandel im Freistaat verbundenen Herausforderungen und der sich ergebenden Chancen.
E-MAIL	info@serviceagentur-demografie.de
WEBSITE	serviceagentur-demografie.de



Lösungsansätze

ANREIZ UND MOTIVATION SCHAFFEN

Zunächst ist es wichtig, für das Thema Co-Working und die Nutzung leerstehender Orte zu sensibilisieren und hierüber aufzuklären. Dafür benötigt es Akteur:innen vor Ort, die das Thema vorantreiben und dabei helfen, Vorurteile und Berührungängste abzubauen. Diese „Pionier:innen“ verdeutlichen, dass die verschiedenen Co-Working-Modelle einen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität einer Region als Lebens- und Arbeitsort leisten können. Zur Umsetzung ihrer Ideen benötigen diese Aktiven allerdings Unterstützung. Erfolgreiche Projekte können als Leuchttürme bzw. Magnete dienen, die weitere Investor:innen, Kreative und Unternehmen anziehen.

VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT STÄRKEN

Der Austausch aller Beteiligten sollte kontinuierlich und auf Augenhöhe erfolgen. Um unterschiedliche fachliche Sichtweisen zusammenzubringen, ist daher ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft erforderlich – damit keine Potenziale und Wissen vor Ort verloren gehen. Damit das Vorhaben sich langfristig entwickeln kann und durch die einheimische Bevölkerung getragen wird, bedarf es einer kritischen Masse an Beteiligten und einer aufgeschlossenen Gemeinschaft vor Ort. Das Netzwerk der Beteiligten sollte lokal verwurzelt sein, gleichzeitig aber auch die Vernetzung über die Region hinaus anstreben, um sich Impulse von außen zu holen. Digitale Plattformen können helfen, die Zusammenarbeit und den Austausch zu organisieren. Zusätzlich ist es sinnvoll, thüringenweite Netzwerke zu stärken und zu nutzen. Dafür bieten sich unter anderem gemeinsame Veranstaltungen an. Eine Übersicht über bestehende und geplante Co-Working-Spaces kann als Grundlage für eine bessere Verzahnung der Co-Working-Vorhaben und die Vernetzung der Akteur:innen dienen.

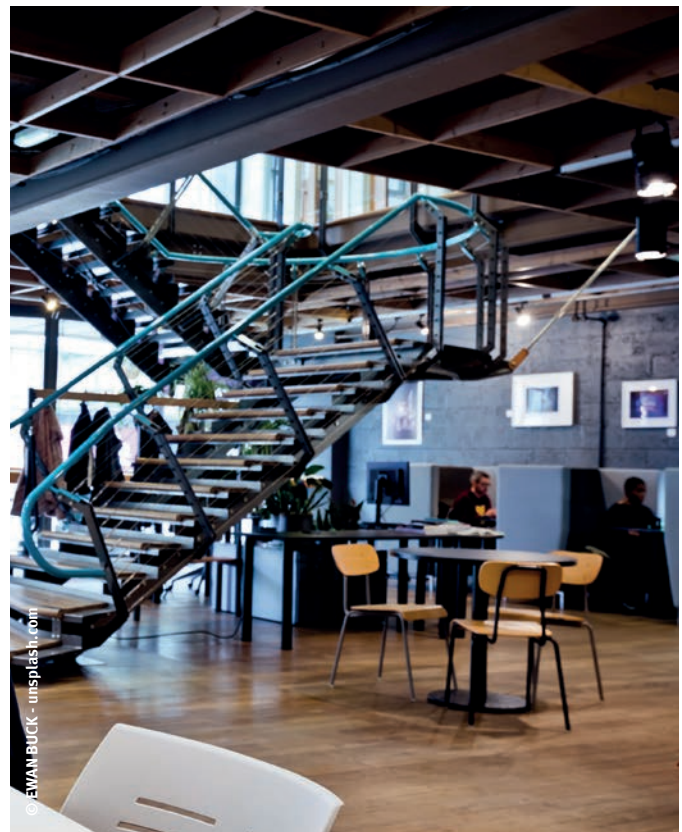
BEDARFE UND ZIELGRUPPEN VOR ORT ERMITTELN UND SICHTBAR MACHEN

Potentielle Zielgruppen und Bedarfe vor Ort können sehr unterschiedlich aussehen und sollten zu Beginn ermittelt werden. Zielgruppen sind zum Beispiel Pendler:innen, die statt im Homeoffice in einem Co-Working-Space am Wohnort arbeiten wollen, Kulturschaffende, Gründer:innen oder Freiberufler:innen, die kommunale Verwaltung sowie Bildungsträger für Jugendliche und Senior:innen. Zusätzlich sollte geprüft werden, inwieweit es bereits

Interessent:innen für Co-Working-Vorhaben gibt. In Abhängigkeit der Zielgruppe und ihrer Bedürfnisse definiert sich die konkrete Ausgestaltung der Orte.

PILOTPROJEKT ALS TEST STARTEN

Ein zeitlich begrenztes Pilotprojekt hat sich vielerorts bewährt. Es kann zur Erprobung und Aufklärung sowie Bekanntmachung genutzt werden, um Bürger:innen zu informieren, Partner:innen zu finden und potentielle Nutzer:innen anzusprechen. Auch dienen Pilotprojekte der konzeptionellen (Weiter-)Entwicklung, um neue Zielgruppen zu erschließen. Verschiedene Formate sind denkbar, wobei auf bestehende Ansätze aufgebaut werden kann, wie zum Beispiel „Summer of Pioneers“ von Neulandia oder „Pop-Up-Co-Working“ von CoWorkLand.



MULTIFUNKTIONALE ORTE ENTWICKELN – MULTIFUNKTIONAL DENKEN

Ein Co-Working-Space sollte nicht nur mobile Arbeitsplätze umfassen, sondern vielmehr mit anderen Nutzungsmöglichkeiten multifunktional zusammengedacht werden – thematisch sowie ortsübergreifend. Denkbar ist die Verbindung von Co-Working mit sozialen, touristischen oder kulturellen Angeboten oder zur Wiederbelebung von Dorfgemeinschaftshäusern. Darüber hinaus können Experimentieräume zum Zusammenkommen und offenen Diskutieren eingerichtet werden, um Ideen abseits ausgetretener Pfade zu entwickeln. Verschiedene Modellansätze sind dabei denkbar: öffentlich (ko-)finanzierte, aber auch privatwirtschaftliche oder zivilgesellschaftliche Initiativen. Entscheidend ist es, geeignete Nutzungsformate zu entwickeln, die keine Konflikte zwischen den Nutzer:innen erzeugen. Gemeindeübergreifende Konzepte können zudem die interkommunale Zusammenarbeit in der Region stärken.

Darüber hinaus bieten Co-Working-Spaces Chancen für Unternehmen. Im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Co-Working-Anbietern können Arbeitsmodelle der Beschäftigten flexibler gestaltet und Pendlerwege eingespart werden. Zudem könnten Unternehmen Seminar- und Konferenzräume anmieten, um den eigenen Raumbedarf zu verringern und ihre Flexibilität zu erhöhen. Es ist ebenfalls denkbar, dass Mitarbeiter:innen aus der Verwaltung in einem Co-Working-Space arbeiten und in den direkten Austausch mit anderen Nutzer:innen treten.



Digitalagentur Thüringen GmbH



GRÜNDUNG	1. Juni 2019
SITZ	Erfurt
LEITUNG	Heiko Kahl
MITARBEITER:INNEN	18 (Stand: Januar 2022)
ÜBER UNS	Wir sind die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Digitalisierung. Wir agieren im Auftrag des Freistaates Thüringen und unterstützen bei den Themen Digitale Infrastruktur und Digitale Gesellschaft. Unser Schwerpunkt hierbei liegt auf der Thüringer Digitalstrategie mit den Bereichen Mittelstand 4.0, Landesentwicklung und Bildung & Forschung.
E-MAIL	info@da-th.de
WEBSITE	digitalagentur-thuringen.de



KÜMMERER:INNEN BEWÄHREN SICH

Kümmere:r:innen-Strukturen sollten vor Ort und auf übergeordneter Ebene angesiedelt sein. Vor Ort haben sich Kümmere:r:innen bewährt, da sie ihre eigenen Ideen einbringen, Konzepte und Vorschläge strukturieren und bündeln sowie die lokalen Bedarfe und Akteur:innen kennen. Daneben braucht es Koordination auf übergeordneter Ebene, da nicht jede Kommune ein eigenes Co-Working-Vorhaben benötigt.

LEERSTAND NUTZEN UND REVITALISIEREN

Angesichts eines zum Teil beträchtlichen Leerstands in einigen Regionen Thüringens ist die Nutzung des vorhandenen Bestands grundsätzlich zu favorisieren. Hierfür sind – gerade für den Bestand – alternative Eigentumsstrukturen und -formen zu entwickeln. Es bedarf zudem einer regen Kommunikation zum Thema Leerstand durch die Gemeinde, sei es über die sozialen Medien, Leerstands-Plattformen, Newsletter der Verwaltung oder FLOO (Flächenmanagement-Tool für Kommunen). Zusätzlich sollten bestehende Beratungsstrukturen, wie zum Beispiel der „LeerGutschein“ der LeerGut-Agenten, genutzt werden.

BETREIBERSTRUKTUR FESTLEGEN UND FINANZIERUNGSGRUNDLAGE SCHAFFEN

Die Bandbreite potentieller Betreiber von Co-Working-Spaces ist sehr vielfältig. Verschiedene Rechtsformen sind denkbar und unterschiedliche Finanzierungsquellen sollten erschlossen werden. So können Kooperationspartner:innen und Förder:innen gewonnen, Unternehmen einbezogen (Sponsoring) und private Spenden genutzt werden. Impulse könnten durch eine Anschubfinanzierung gesetzt werden. Eine flexible Gestaltung der Fördermöglichkeiten kann ebenfalls zur finanziellen Absicherung beitragen. Einen ersten Ansatzpunkt liefern hier beispielsweise das LEADER-Programm speziell für die Förderung von Projekten in ländlichen Regionen sowie die Maßnahme „Dorferneuerung und -entwicklung“ im Rahmen der „Richtlinie zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung und der Revitalisierung von Brachflächen“ (FR ILE/REVIT) des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft.

Thüringer Landgesellschaft mbH



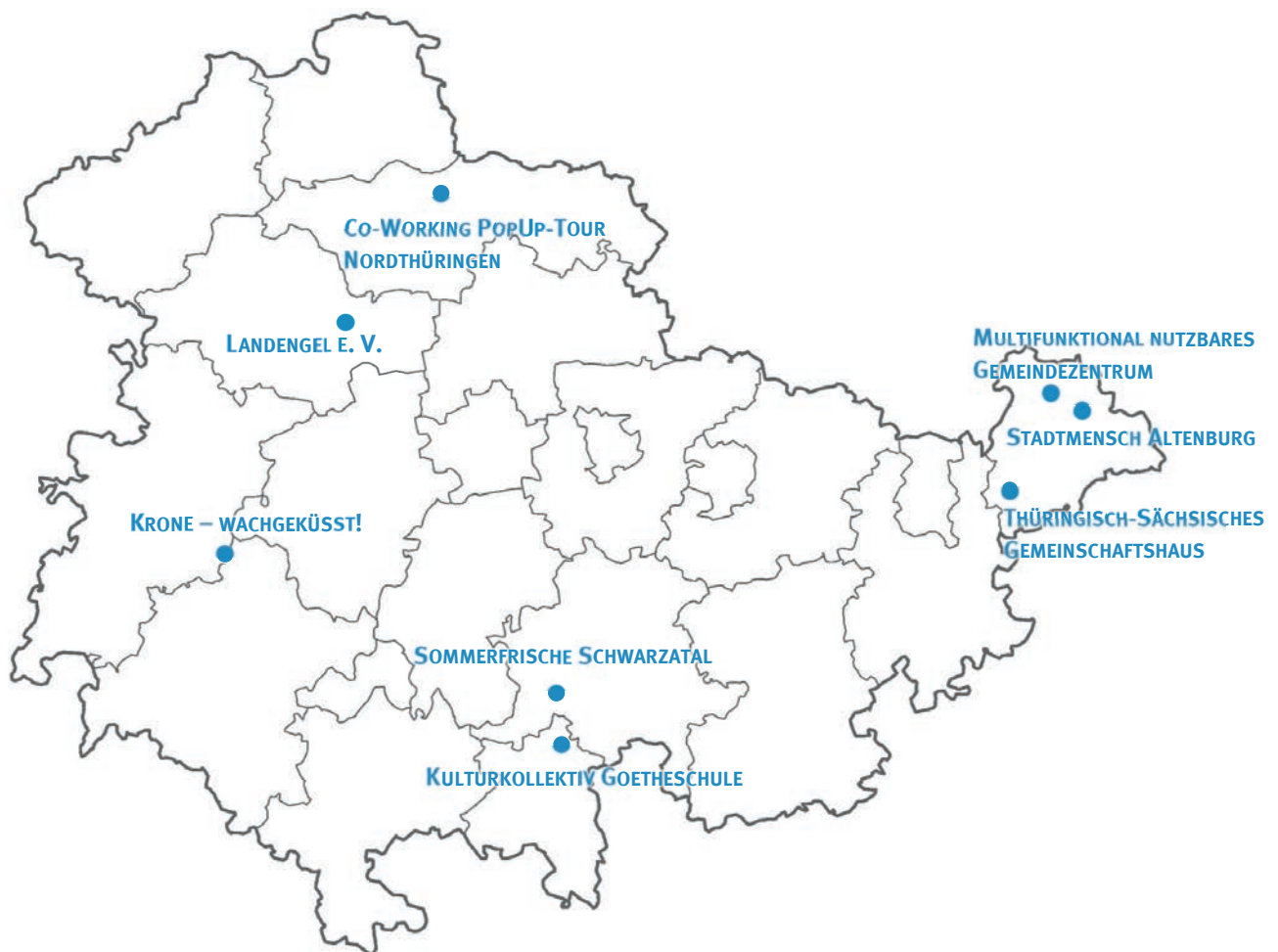
GRÜNDUNG	1991 als das gemeinnützige Siedlungsunternehmen des Freistaates Thüringen
SITZ	Erfurt
LEITUNG	Dr. Alexander Schmidtke
MITARBEITER:INNEN	151 (Stand: Januar 2022)
ÜBER UNS	Die Kernaufgabe unseres Unternehmens ist die nachhaltige Entwicklung der Agrarstruktur und der ländlichen Räume im Freistaat. Dabei erstrecken sich unsere Kompetenzen von der Unterstützung der Landwirtschaft über die Dorf- und Regionalentwicklung bis hin zur Bodenordnung, zur Wasserwirtschaft und zum Naturschutz. Wir begleiten die ländlichen Räume mit ihren Akteur:innen aus den unterschiedlichen Bereichen seit vielen Jahren bei ihren Vorhaben und Projekten.
E-MAIL	erfurt@thlg.de
WEBSITE	thlg.de



Thüringer Best-Practice-Beispiele

Welche modellhaften Projekte gibt es?

Thüringenweit haben sich bereits verschiedene Best-Practice-Ansätze entwickelt, die zeigen, wie Co-Working-Spaces oder die multifunktionale Nutzung von ehemals leerstehenden Gebäuden erfolgreich umgesetzt werden können. Nachfolgend werden acht der Best-Practices in kurzen Steckbriefen vorgestellt. Die Steckbriefe geben eine Übersicht zu den wesentlichen Informationen über die Projekte. Weitere Informationen und Ansprechpartner:innen können über die Projektwebseiten gefunden werden.



Co-Working PopUp-Tour Nordthüringen 2021



PROJEKTTRÄGER

Regionalmanagement Nordthüringen
(Landratsamt Kyffhäuserkreis)

ORT

Nordthüringen (Landkreise Nordhausen, Unstrut-Hainich-Kreis und Kyffhäuserkreis)

ZEITRAUM

01.04. - 30.07.2021

KURZBESCHREIBUNG

- Auswahl dreier Standorte in Nordthüringen für ein PopUp-Co-Working im Sommer 2021 auf Grundlage einer Potentialanalyse
- während der Projektlaufzeit im Juni und Juli 2021 konnten sich Interessierte stunden- oder tagesweise einen Schreibtisch reservieren und die angebotenen Besprechungsräume nutzen
- vorübergehender Co-Working-Space im Leerstand befand sich in der ehemaligen Grundschule in Greußen
- für die Standorte Bad Tennstedt und Nordhausen wurden Containerlösungen genutzt, die um einen entsprechenden Außenbereich ergänzt wurden
- das Arbeiten in den Co-Working-Spaces wurde durch die Bereitstellung digitaler Infrastruktur und ein aktives Community Management gewährleistet
- im Anschluss an die Projektlaufzeit gab es eine Auswertung der durchgeführten Nutzerbefragung und einen Visionsworkshop, um dauerhafte Etablierung eines Co-Working-Spaces in Nordthüringen anzustoßen

WEBSITE

perspektive-nordthueringen.de



Landplausch – digitale Kommunikationsstruktur



PROJEKTRÄGER	Landengel e. V.
ORT	Kirchheilingen (Landkreis Unstrut-Hainich-Kreis)
ZEITRAUM	seit 2018
KURZBESCHREIBUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines klar definierten Kommunikationsstandards zwischen dem Landengel e. V. und den Bürger:innen • Vernetzung von Familien, Angehörigen, Nachbar:innen, Vereinen und Dienstleistern aus der Region • Mehrgenerationen-Displays, die Jung und Alt örtliche, regionale und überregionale Informationen sowie ein freies WLAN-Netz bieten • Möglichkeit eines selbstbestimmten Lebens zu Hause für ältere Menschen • Förderung des generationsübergreifenden Lernens und Zusammenbringens durch das „Landzimmer“, Bereitstellung einer WLAN-Zelle und Beamer • Planung von digitalen Briefkästen, die eingeworfene Zettel für Beschwerden oder Verbesserung der Ortsstruktur scannen, über eine WLAN-Zelle digital aufbereiten und per E-Mail versenden können • Planung einer Telematikchnittstelle als „Gesundheitskiosk“ von Hausärzt:innen und Gemeindefachschwestern zu Patient:innen, um eine örtliche Untersuchung und Behandlung zu ermöglichen bzw. Doppel- oder Fehluntersuchungen zu vermeiden • Jugendliche unterstützen ehrenamtlich ältere Menschen dabei, digitale Basiskompetenzen zu erlernen
WEBSITE	stiftung-landleben.de , Projektbroschüre



Krone – wachgeküsst!



PROJEKTRÄGER

Bürgerinitiative Krone Schweina e. V.

ORT

Bad Liebenstein, OT Schweina (Landkreis Wartburgkreis)

ZEITRAUM

seit 2016

KURZBESCHREIBUNG

- Bürgerinitiative zur Rettung des denkmalgeschützten ehemaligen Gasthauses „Krone“
- Sanierung und Erhalt als geschichtliches Zeugnis, städtebauliche Dominante und in Zukunft als attraktiver Treffpunkt für alle Generationen
- zukünftig multifunktionale Nutzung des Gebäudes geplant, z. B. in Form von Bürgerstammtischen, Vorträgen, Ausstellungen oder als Podium für die vielfältige Heimat- und Industriegeschichte
- das Gebäude soll zukünftig zudem als Treffpunkt für kleine Vereine ohne eigene Räumlichkeiten dienen

WEBSITE

schweinaerkrone.de, Projektbroschüre



Kulturkollektiv Goetheschule



PROJEKTRÄGER Kulturkollektiv Goetheschule e. V. Lauscha

ORT Lauscha (Landkreis Sonneberg)

ZEITRAUM seit 2014

- KURZBESCHREIBUNG**
- Wiederbelebung der alten Goetheschule in Lauscha
 - Raum und Entfaltungsmöglichkeiten für ein Mit- und Nebeneinander, Arbeiten von u. a. Maler:innen, Musiker:innen, Grafitkünstler:innen, Glasbläser:innen, Fotograf:innen, Filmschaffenden, Theaterleuten
 - die international ausgeschriebene und alle zwei Monate von Gästen benutzte Künstlerresidenz mit dem Schwerpunkt Glas ist eines der wichtigsten Standbeine
 - "Erhalt durch Nutzung": große Vielfalt an kulturellen Erlebnissen und Veranstaltungen angestrebt und realisiert
 - digitale Proben und Vernetzung von Künstler:innen und Livesreams von Veranstaltungen möglich

WEBSITE kulturkollektiv-goetheschule.de



Sommerfrische Schwarzatal



PROJEKTRÄGER Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V.; IBA Thüringen GmbH

ORT Schwarzatal (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt)

ZEITRAUM seit 2015

- KURZBESCHREIBUNG**
- unterstützt gemeinsam mit der IBA Thüringen dabei, neue Nutzer:innen und Betreiberformen für die Häuser der „Sommerfrische“ zu finden
 - erste Projekte des Wohnens und Arbeitens zwischen Stadt und Land in der Landschaft des Schwarzatals befinden sich bereits in der Realisierung und haben Modellcharakter
 - das Projekt wirkt damit dem Leerstand in der Region und dem Wertverlust der Immobilien entgegen

WEBSITE sommerfrische-schwarzatal.de





Stadtmensch Altenburg

PROJEKTRÄGER	Erlebe was geht gGmbH
ORT	Altenburg (Landkreis Altenburger Land)
ZEITRAUM	Initiative seit 2016; Nationales Stadtentwicklungsprojekt seit Dezember 2018
KURZBESCHREIBUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Ziel: öffentlichen Raum neu erlebbar und erfahrbar zu machen; Wiederbelebung historisch bedeutsamer Orte • Bürger:innen setzen Ideen und Themen zur Stadtentwicklung mit verschiedenen Formaten und spannenden Projekten um, u. a. den Kunstgarten, die Altenburger Künstlerhäuser und den wundersamen Wahnsinnsladen sowie die Stadtbude • Fokus auf Förderung der Jugendlichen durch Gründung eines Jugendvereins mit eigenem Fonds für junge Projektideen • OpenLab Altenburg dient als Kreativ- und Arbeitsort – ein Co-Working-Space unter Bereitstellung der notwendigen digitalen Infrastruktur • OpenLab verfügt über ein webbasiertes Schließsystem, welches es eingeladenen Personen ermöglicht, rund um die Uhr das Gebäude ohne Schlüssel zu betreten, nur mittels Smartphone und einer App • individuelle Unterstützung und Begleitung gemeinwohlorientierter Gründungsvorhaben im Gründerlabor AHOI
WEBSITE	erlebewasgeht.org , stadtmensch-altenburg.org



Thüringisch-Sächsisches Gemeinschaftshaus



PROJEKTTRÄGER	Gemeinde Jonaswalde
ORT	Jonaswalde, OT Nischwitz (Landkreis Altenburger Land)
ZEITRAUM	2016 - 2018
KURZBESCHREIBUNG	<ul style="list-style-type: none">• „Ein Projekt – zwei Bundesländer – drei Bauherren“ – Realisierung eines länderübergreifenden Projekts der Gemeinden Großpillingsdorf in Sachsen und Nischwitz in Thüringen gemeinsam durch die politische Gemeinde, die Kirchengemeinde und den Feuerwehrverein• Erarbeitung eines innovativen, tragfähigen Zukunftskonzeptes für die „alte Schule“ in Nischwitz zur Weiterentwicklung des Thüringisch-Sächsischen Gemeinschaftshauses• Konzept besteht aus vier Säulen: Bürgerzentrum, Kirchengemeindehaus, Vereinsheim und Begegnungsstätte• alle gesellschaftlichen Gruppen und Akteur:innen von Nischwitz und ihre sächsischen Partner unter einem Dach• für Veranstaltungen können Beamer, Leinwand, etc. genutzt werden, Breitbandausbau für umfängliche Nutzung der Digitalisierung geplant
WEBSITE	gemeinde-jonaswalde.de , Projektbroschüre



Multifunktional nutzbares Gemeindezentrum



PROJEKTRÄGER	Gemeinde Lödla
ORT	Lödla (Landkreis Altenburger Land)
ZEITRAUM	16.07. - 31.12.2018 (Realisierung)
KURZBESCHREIBUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines zentralen Begegnungsortes, an dem Generationen zusammenkommen können • Umsetzung durch Nutzbarmachung vorhandener Flächen und Räume: „Mehr-Generationen-Spielplatz“ sowie multifunktionale Räume mit zeitgemäßer Ausstattung • für Veranstaltungen stehen Beamer, Leinwand, etc. zur Verfügung • das Gemeindezentrum ist Treffpunkt für alle gesellschaftlichen Gruppen vor Ort, z. B. die Freiwillige Feuerwehr, den Videoclub, den Kindergarten und lokale Vereine
WEBSITE	vg-rositz.de , Projektbroschüre



Checkliste – Empfehlungen

Sieben Empfehlungen für die Gründung von Co-Working-Spaces



Während Co-Working-Spaces bereits seit Beginn der 2000er Jahre in Metropolen und Großstädten etabliert und in großer Zahl vorhanden sind, stellen sie in Kleinstädten und ländlichen Räumen noch immer eher die Ausnahme dar. Ein Blick auf bereits vorhandene Beispiele zeigt allerdings, dass es auch in ländlich geprägten Orten Potenzial für die Gründung von Co-Working-Spaces gibt. Diese funktionieren aber oft ganz anders als in urbanen Regionen. Daher gilt es bei der Gründung verschiedene Faktoren zu berücksichtigen. Das im Auftrag der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und

Landwirtschaft (BMEL) geförderte Forschungsvorhaben „MALA – Mobiles Arbeiten auf dem Lande“, welches durch das Institut Verkehr und Raum der Fachhochschule Erfurt bearbeitet wird, identifiziert die zentralen Punkte, die es bei einer Gründung zu beachten gilt. Dazu hat das Forschungsteam der FH Erfurt im Rahmen einer Good-Practice-Analyse deutschlandweit 68 etablierte Co-Working-Spaces im ländlich geprägten Raum untersucht und hinsichtlich verschiedener Erfolgsfaktoren ausgewertet.

1. GEEIGNETEN STANDORT FINDEN

Für den Erfolg eines Co-Working-Space ist ein geeigneter Standort von besonderer Bedeutung. Dabei sollte auf eine zentrale Lage (z. B. Nähe zum Bahnhof, Ortskern) und eine gute Erreichbarkeit, auch unabhängig vom eigenen Auto, geachtet werden. Darüber hinaus sind das Vorhandensein von Nahversorgungsangeboten (z. B. Restaurant, Bäcker) in fußläufiger Entfernung, ein leistungsfähiges Breitbandangebot sowie ein stabiles Mobilfunknetz im Ort wichtig.

2. ZIELGRUPPE DEFINIEREN

Es gibt viele verschiedene potentielle Nutzergruppen für einen Co-Working-Space. Neben den ortsansässigen Pendler:innen können das Selbstständige oder Handwerker:innen und Kreative sein. Auch ein Angebot für die Kombination aus Urlaub und Arbeit („Workation“) ist denkbar. Da jede dieser Zielgruppen eine andere Ausstattung des Co-Working-Angebotes benötigt, sollte die Zielgruppe vorab genau definiert und abgegrenzt werden. Eine Möglichkeit herauszufinden, was vor Ort gebraucht und gut angenommen wird, ist die Einrichtung eines temporären Testangebotes („Pop-up-Co-Working-Space“).

3. RÄUMLICHKEITEN FINDEN UND AUSSTATTUNG FESTLEGEN

In Abhängigkeit von der Zielgruppe gilt es, geeignete Räumlichkeiten zu finden. Hier ist vieles denkbar – von der Wiederbelebung alter Fabrikhallen oder leerstehender Schulen bis hin zum Aufbau einzelner Bauwagen oder Container. Wichtig ist, dass das Co-Working-Space eine moderne und multifunktionale Ausstattung bereithält, die in dieser Form am heimischen Arbeitsplatz in der Regel nicht zur Verfügung steht. Daher sollte die Einrichtung nicht nur optisch ansprechend, sondern auch funktional sein und hohen Komfort gewährleisten. Die Ausstattung sollte zudem passgenau die Bedürfnisse der Zielgruppe adressieren – für klassische Wissensarbeiter:innen wird das der höhenverstellbare Schreibtisch oder ein modernes Kopiergerät sein, für Handwerker:innen eher Druckluft und die Werkbank. Darüber hinaus ist es wichtig, genug Raum für den Austausch mit anderen Co-Worker:innen zu bieten. Daher sollten insbesondere die Gemeinschaftsflächen eine attraktive und komfortable Ausstattung aufweisen.



4. BERATUNG EINHOLEN UND RECHTSFORM DEFINIEREN

Nach Auswertung bestehender Co-Working-Spaces im ländlichen Raum lässt sich konstatieren, dass es viele „passende“ Rechtsformen für den Betrieb gibt. Je nach Angebot und Geschäftsmodell sind verschiedene Varianten möglich: vom gemeinnützigen Verein über die klassische GmbH bis hin zu genossenschaftlichen Modellen. Daher gilt es für Gründungswillige, vorhandene Beratungsangebote – beispielsweise bei der deutschlandweit agierenden CoWorkLand e. G. – zu nutzen.

5. FINANZIERUNGSGRUNDLAGE SCHAFFEN UND PREISE FESTLEGEN

Co-Working-Modelle im ländlichen Raum befinden sich vielerorts noch in einem Anfangsstadium und die Entwicklung von Geschäftsmodellen, die langfristig wirtschaftlich tragfähig sind, gestaltet sich offenbar schwieriger als in Metropolen. Daher sind Fördermittel, insbesondere für den Aufbau von Co-Working-Projekten, als Anschubfinanzierung zur Verfügung zu stellen. Einen ersten Ansatzpunkt liefern hier beispielsweise das LEADER-Programm speziell für die Förderung von Projekten in ländlichen Regionen sowie die Maßnahme „Dorferneuerung und -entwicklung“ im Rahmen der Richtlinie zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung und der Revitalisierung von Brachflächen (FR ILE/REVIT) des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft. Darüber hinaus gilt es, attraktive Ticket- und Preismodelle für Co-Working-Nutzer:innen zu entwickeln. In bereits etablierten Projekten hat sich hier ein Mix aus langfristig gebundenen, festen Mieter:innen und flexiblen Buchungsmöglichkeiten als erfolgreich erwiesen.

6. BEGEGNUNGSRÄUME SCHAFFEN UND MULTIFUNKTIONAL NUTZEN

In ländlichen Regionen fehlt es teilweise an gemeinschaftlichen Räumen der Begegnung. Co-Working-Spaces können hier eine echte Chance sein – nicht nur als Ort zum Arbeiten, sondern auch als sozialer Treffpunkt. Daher ist bei der Einrichtung eines neuen Co-Working-Space zu prüfen, ob parallel weitere Angebote geschaffen werden können, die sich auch positiv auf die Finanzierung des Projektes auswirken (z. B. regelmäßige Nutzung eines Raumes als Sprechzimmer für die Gemeindegewerkschaft, Ort für Vereinsitzungen oder kulturelle sowie Freizeitangebote).

7. NETZWERK AUFBAUEN

Co-Working-Spaces leben von der Gemeinschaft und dem sozialen Miteinander, daher sollten regelmäßige Netzwerktreffen und der Aufbau eines lokalen Fördernetzwerks bei der Gründung unbedingt mitgeplant werden. Die aktive Einbindung regionaler Multiplikator:innen schon beim Planungsprozess für den Co-Working-Space kann der Schlüssel zum langfristigen Erfolg sein. Auch eine langfristige Marketingstrategie sollte Teil des Netzwerkaufbaus sein. Die lokale Presse gehört dabei genauso dazu wie Social-Media-Aktivitäten oder klassische Vor-Ort-Kennenlernetreffen.

Förderrichtlinie ILE/REVIT

WER IST ANTRAGSBERECHTIGT?

Gemeinden und -verbände, natürliche Personen, Personengesellschaften, juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts

CLLD/LEADER

WAS WIRD GEFÖRDERT?

im Rahmen der vor Ort betriebenen Regionalen Entwicklungsstrategie mit definierten Handlungsfeldern und Zielen für die lokale Entwicklung

IN WELCHER HÖHE WIRD GEFÖRDERT?

max. bis zu 75 % der zuwendungsfähigen Ausgaben; Förderhöhe wird durch die Regionalen Aktionsgruppen selbst festgelegt

WIE SIND DIE ZEITLICHEN FRISTEN?

Antragstellung innerhalb der Projektauftrufe; Informationen zu Projektauftrufen und Antragsfristen auf den Webseiten der Regionalen Aktionsgruppen

DORFERNEUERUNG UND -ENTWICKLUNG

WAS WIRD GEFÖRDERT?

Erhaltung, Gestaltung und Entwicklung ländlich geprägter Orte, hierunter auch Mehrfunktionshäuser sowie Räume zur gemeinschaftlichen Nutzung („Co-Working-Spaces“)

IN WELCHER HÖHE WIRD GEFÖRDERT?

bis zu 65 % bei Gemeinden und gemeinnützigen juristischen Personen (+ 20 % bei finanzschwachen Gemeinden); bis zu 35 % bei sonstigen Zuwendungsempfängern, die nachweislich zur dörflichen Entwicklung beitragen (+ 10 %, wenn Projekt der LEADER-Strategie dient); maximaler Höchstfördersatz: 90 %

WIE SIND DIE ZEITLICHEN FRISTEN?

jeweils bis zum 15. Januar für das laufende Jahr bei der jeweils zuständigen Zweigstelle Landentwicklung des Thüringer Landesamtes für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TLLLR)

Weiterführende Informationen

Ansprechpartner:innen, u. a. für Vernetzung und Fördermöglichkeiten

Die Umsetzung und langfristige Etablierung von Co-Working-Spaces lebt vom stetigen Austausch und Netzwerken. Besonders wichtig ist es, regionale Akteur:innen miteinzubeziehen, um gemeinsam von dem vorhandenen Wissen und den Erfahrungen zu lernen und das Projekt weiterzuentwickeln. Nachfolgend sind hierfür regionale und thüringenweite Ansprechpartner:innen zum Vernetzen, Informieren und Erfahrungsaustausch aufgelistet, die bei der Projektinitiierung, Umsetzung oder Finanzierung unterstützen können.

UP Thüringen

Mit UP THÜRINGEN wollen wir ein Gründungsökosystem in Thüringen schaffen, durch das mehr Menschen als bisher ermutigt werden, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen oder ein Start-up zu gründen.

[UP-THUERINGEN.DE](https://up-thueringen.de)



LeerGut-Agenten

Die LeerGut-Agenten wollen das StadtLand Thüringen bewahren und beleben, indem sie Initiator:innen bei der Entwicklung leerstehender Häuser unterstützen – von der Idee zum Projekt. Leerstand ist Ressource und daher LeerGut. Als Netzwerk von Expert:innen und Ansprechpersonen vor Ort verbinden die LeerGut-Agenten Interessierte, Aktive, Wissende und Gebäude.

[LEERGUT-AGENTEN.DE](https://leergut-agenten.de)



SEND Regionalgruppe Thüringen

Die SEND Regionalgruppe Thüringen hat sich im September 2020 gegründet, um Social Entrepreneurship hier sichtbarer, machbarer und erfolgreicher zu machen. Wir sind eine Gemeinschaft aus Menschen, Organisationen und Unternehmen, die mit ihrem unternehmerischen und innovativen Handeln versucht, die Welt zu einem besseren, gerechteren und nachhaltigeren Ort zu machen.

[SEND-EV.DE](https://send-ev.de)



Zukunftsfähiges Thüringen

Der Verein Zukunftsfähiges Thüringen ist eine landesweite Dachorganisation für nachhaltige Entwicklung und versteht sich als Arbeits- und Aktionsplattform für die Initiierung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsprozessen und entsprechenden Beteiligungsmöglichkeiten.



[ZUKUNFTSFAEHIGES-THUERINGEN.DE](https://www.zukunftsfahiges-thueringen.de)

Netzwerk Zukunftsorte

Das Netzwerk Zukunftsorte verbindet kreative Wohn- und Arbeitsprojekte, die Leerstand im ländlichen Ostdeutschland umnutzen und reaktivieren. Wir organisieren Wissensaustausch und Unterstützung für Akteur:innen und Kommunen und vernetzen lokale mit überregionalen Institutionen und Initiativen.



[ZUKUNFTSORTE.LAND](https://www.zukunftsorte.land)

CoWorkLand e. G.

Die CoWorkLand eG ist Deutschlands größter Zusammenschluss von Coworking-Betreiber:innen. CoWorkLand berät Sie bei der Frage, ob und wie sich Co-Working in ihrer Kommune oder ihrer Organisation verwirklichen lässt. Dabei bauen wir auf Nutzer:innendaten und Erfahrungen aus PopUp-Co-Working und gelungenen Gründungen auf.



[COWORKLAND.DE](https://www.coworkland.de)

Regionalmanagement Thüringer Bogen

Das gemeinsame Regionalmanagement als aktiver Partner der Wirtschaftsförderung hat im August 2018 seine Arbeit aufgenommen und arbeitet an der Entwicklung der Wirtschaftsregion und initiiert Projekte, vernetzt die Akteur:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung, betreibt Marketing für die gemeinsame Wirtschafts- und Lebensregion.

THUERINGER-BOGEN.DE



Regionalmanagement Nordthüringen

Das Regionalmanagement „Perspektive Nordthüringen“ ist ein Kooperationsprojekt der Landkreise Nordhausen, Kyffhäuserkreis und Unstrut-Hainich-Kreis. Landkreisübergreifend entwickelt das Regionalmanagement Nordthüringen Maßnahmen, die einen Beitrag zur Bewältigung des Strukturwandels und zur Förderung von wirtschaftlichen Aktivitäten in der Region leisten, und setzt diese gemeinsam mit anderen engagierten Akteur:innen um.

PERSPEKTIVE-NORDTHUERINGEN.DE



Regionale Aktionsgruppen für die LEADER-Förderung

LEADER ermöglicht es den Menschen vor Ort, ihren Lebensraum mitzugestalten. Finanziert wird LEADER aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie Mitteln des Freistaates Thüringen. Die europäischen Fördergelder sollen dazu beitragen, Neues und Innovatives in den ländlichen Regionen zu ermöglichen, das Miteinander zu stärken und dadurch die Zukunftsfähigkeit der Dörfer zu sichern.

LEADER-THUERINGEN.DE



Thüringer Aufbaubank (TAB)

Die Aufgaben der Bank umfassen neben der Wirtschaftsförderung die Wohnungs- und Städtebauförderung, die Technologieförderung, die Finanzierung öffentlicher Kund:innen, die Landwirtschafts-, Umweltschutz- und Infrastrukturförderung.



AUFBAUBANK.DE

Thüringer Zentrum für Existenzgründungen und Unternehmertum (ThEx)

Das ThEx ist der Ansprechpartner für Existenzgründer:innen, kleine und mittlere Unternehmen in Thüringen und alle, die es noch werden wollen. Als zentrale Anlaufstelle bietet es Gründungsinteressierten und Unternehmen einen Überblick über die vielfältigen vom Freistaat geförderten Beratungs- und Vernetzungsangebote.



THEX.DE

FÖRDERDATENBÄNKE

BUNDEMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ FORSCHUNGSZENTRUM JÜLICH:




LINK ZUR DATENBANK LINK ZUR DATENBANK

WEITERE AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN:

Bertelsmann Stiftung (Hg.) 2020: Coworking im ländlichen Raum – Menschen, Modelle, Trends. Gütersloh. [Publikation](#)

Felix Gauger, Andreas Pfnür, Jan Skarabi 2020: Arbeitswelten im Wandel: Coworking Spaces. Eine empirische Befragung der Eigenschaften und Nutzerpräferenzen von Coworking Spaces. Technische Universität Darmstadt. [Publikation](#)

Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO (Hg.) 2014: Faszination Coworking. Potenziale für Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Stuttgart. [Publikation](#)

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (Hg.) 2021: Sicherheit und Gesundheit in Coworking Spaces. Eine Bestandsaufnahme aus Sicht der Prävention. [Publikation](#)

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL); Co-WorkLand eG (Hg.) 2021: Coworking auf dem Land – Wie es gelingt und was es dafür braucht. Berlin. [Publikation](#)

Atene KOM (Hg.) 2018: Coworking und Startups – Die Möglichkeit der neuen Arbeitswelt für die Entwicklung ländlicher Räume nutzen. [Publikation](#)

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft – Ländlicher Raum

Freistaat  Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

Rund 90 Prozent der Fläche Thüringens gehören zum ländlichen Raum. Er prägt die Identität Thüringens. Der ländliche Raum ist Lebens-, Arbeits- und Erholungsraum für die Menschen. Mit seiner Politik zur ländlichen Entwicklung will der Freistaat den ländlichen Raum nachhaltig stärken. Dafür sind neue Strategien und gemeinsames Handeln gefordert, um die ländlich geprägten Regionen lebenswert zu erhalten und die Lebensverhältnisse dauerhaft zu verbessern.

infrastruktur-landwirtschaft.thueringen.de



Impressum

HERAUSGEBER

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Serviceagentur Demografischer Wandel
Werner-Seelenbinder-Straße 8
99096 Erfurt

Digitalagentur Thüringen GmbH
Maximilian-Welsch-Straße 6 a
99084 Erfurt

Thüringer Landgesellschaft mbH
Weimarische Str. 29 b
99099 Erfurt

AUTOR:INNEN

Dr. Nadine Marmai, Digitalagentur Thüringen GmbH
Marie-Luise Will, Thüringer Landgesellschaft mbH
Dr. Claudia Hille, Fachhochschule Erfurt
Helena Wibke Sperling, Digitalagentur Thüringen GmbH
Anne Tallig, Serviceagentur Demografischer Wandel
Dana Pippus, Serviceagentur Demografischer Wandel
Dr. Sebastian Köllner, Serviceagentur Demografischer Wandel

GESTALTUNG

Digitalagentur Thüringen GmbH
Maximilian-Welsch-Straße 6 a
99084 Erfurt